

Das Piano

Hinter dem Fenster des gegenüberliegenden Hauses sitzt jemand, der Louise beobachtet. Seit einer Woche schon folgen ihr seine wachsamen Augen. Er weiss, wann sie weggeht, wann sie zurückkehrt, und er kennt ihr glückliches Lächeln.

Anne-Catherine Amstutz

Die Luft ist erfüllt von süssen Klängen. Mozart. Der Staub wird aufgewirbelt und tanzt zur Musik. Die tiefschwarzen und elfenbeinfarbenen Tasten werden von schmalen, flinken Händen zum Leben erweckt. Durch das geöffnete Dachfenster dringt ganz leise – nur in den Achtpausen hörbar – das Zirpen der Grillen.

Ein blondes achtjähriges Mädchen tritt aus der Haustür eines älteren, einst edlen Hauses. Beim Gartentor angelangt, dreht es sich noch einmal um und rennt zum Vater, um ihm einen Kuss zu geben. Dann macht es sich auf den Weg zur Schule.

Hinter dem Fenster des gegenüberliegenden Hauses sitzt jemand, der es beobachtet. Seit einer Woche schon folgen ihm seine wachsamen Augen. Er weiss, wann Louise weggeht, wann sie zurückkehrt, und er kennt ihr glückliches Lächeln, wenn sie sich umdreht und zum Vater rennt.

Louise geht langsam, sie ist ein verträumtes Kind. Sie spaziert allein, denn die anderen Kinder finden sie langweilig. Ihre Freunde sind Schnecken, und da es letzte Nacht einen Sommerregen gab, hat sich ihr Freundeskreis verfünffacht.

Nach der Schule bemerkt sie Schritte, die sie verfolgen. Sie beginnt zu rennen. Die Angst treibt sie nach Hause in ihr

Zimmer. Immer noch etwas verängstigt, legt sie sich in ihr Bett. Sie glaubt, sanfte Klavierklänge zu hören. Sie denkt an ihre Mutter, die vor zwei Jahren gestorben ist.

In den folgenden Wochen wiederholen sich ihre Erlebnisse. Louise fühlt sich beobachtet, angstvoll kehrt sie von der Schule nach Hause, und abends wiegen sie leichte Melodien in den Schlaf.

Eines Tages tippt ihr jemand auf die Schulter. Ein Junge überreicht ihr eine Schnecke mit einem speziellen Häuschen. Seine Blässe bildet einen starken Kontrast zu den schwarzen Haaren, hinter denen er sein Gesicht zu verstecken ver-

sucht. Schweigend gehen sie nebeneinander. Von nun an begleitet er sie jeden Tag, und Louise fühlt sich beschützt vor ihrem Verfolger und Beobachter. Sie reden wenig. Sie sammeln Schnecken oder sitzen auf dem Bett, um den Klavierklängen zu lauschen.

Eines Tages beschliessen sie, das Piano, von denen immer wieder Klänge zu hören sind, zu suchen. Sie durchstreifen das ganze Haus, und schliesslich steigen

sie zum Dachstock hoch. Ratlos sitzen sie im Estrich, bis der Junge ihre Hand nimmt und ihr ein kleines Türchen zeigt, das sie bisher noch nie gesehen hat. Die beiden zwängen sich hindurch und stehen in einem lichtdurchfluteten Raum. Er ist leer, bis auf einen Flügel und einen Hocker.

Louise spürt den sanften Hauch von einem zarten Kuss eines Kindes auf ihrem Hals, und als sie sich umdreht, ist der Junge verschwunden. Auf dem schwarzen Flügel liegt eine Staubschicht. In der Mitte des Hockers jedoch liegt weniger Staub. Die Tasten bewegen sich wie von alleine.

Am Todestag der Mutter besuchen Louise und ihr Vater ein Konzert. Mozart.

Die Lieblingsmusik der Mutter. Dieselben Klänge, die Louise in den letzten Wochen begleitet haben. ■

Louise fühlt sich beschützt vor ihrem Verfolger und Beobachter

Anne-Catherine Amstutz, 17, aus Wabern, besucht das Gymnasium Küniz-Lerbermatt in Bern. Sie sagt von sich: «Ich bin zuverlässig, direkt und möchte nach der Matura Journalismus oder Sprachen studieren. Anne-Catherine liest, fotografiert und telefoniert gerne.

